

Das besondere Objekt

Geld zur Zeit der *Goldenen Bulle* und die Krönungsstadt Frankfurt

Der Begriff „Bulle“ leitet sich von lateinisch *bullā* ab, eine Kapsel mit einem Amulett darin. Später übertrug sich die Bezeichnung zunächst auf das in einer Kapsel eingeschlossene Urkundensiegel, dann auf das Siegel selbst und letztendlich auf die Urkunde. Normalerweise wurden Blei, Wachs und Siegellack als Materialien zur Herstellung eines Siegelabdruckes verwendet. Der Gebrauch von Gold deutet auf den hohen Rang des Siegelträgers und damit die Bedeutung der Urkunde hin.

Das unter dem Namen „Goldene Bulle“ bekannte Dokument trägt eigentlich die Bezeichnung „unser keiserliches rechtbuch“, erlassen vor nunmehr 650 Jahren (1356) von Karl IV. als erstes deutsches Reichsgrundgesetz. Die Bezeichnung „Goldene Bulle“ für diese Gesetzessammlung findet sich erstmals im Jahr 1400. Sie regelt bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahr 1806 unter anderem auch das Wahlverfahren des römisch-deutschen Königs und künftigen Kaisers durch die Kurfürsten. Als „die wirklichen und rechtmäßigen Kurfürsten des heiligen Reiches“ werden benannt: die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, der König von Böhmen, der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Sachsen sowie der Markgraf von Brandenburg.

Mit der „Goldenen Bulle“ erhalten die Kurfürsten das verbrieftete Recht zur Goldmünzenprägung, ursprünglich das Privileg des Kaisers. So heißt es z. B.:

„Wir bestimmen ferner, dass der König von Böhmen, unser künftiger Nachfolger, berechtigt sein soll, ...an jedem Ort und in jedem Teil seines Reiches und aller ihm folgepflichtigen Länder und zugehörigen Gebiete Gold- und Silbermünzen zu schlagen und schlagen zu lassen, ...“



Florenz, Anfang 14. Jh.



Speyer oder Frankfurt, 1. Hälfte 14. Jh.



Mainz, 2. Hälfte 14. Jh.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gaben die Stadtrepubliken Genua, Florenz und Venedig ihre ersten eigenen Goldmünzen aus, mit denen für Europa eine neue Phase auf dem Gebiet des Geldwesens begann. Die Mutter vieler europäischer Goldmünzen wurde der *fiorino d'oro* oder *florenus aureus* der Stadt Florenz. Zunächst nur nachgeahmt, wechseln später die herkömmlichen Bilder der Florene. Den Platz der Lilie nimmt das Wappen des jeweiligen Prägeherrn ein, der hl. Johannes bleibt als Rückseitenbild zunächst erhalten, bis auch er später durch andere Darstellungen ersetzt wird. Diese sich von ihrem Vorbild lösenden Prägungen werden als *Gulden* (Goldener) bezeichnet. Die zweite wichtige Goldmünze ist der in Venedig geschlagene und dem Floren wertgleiche Dukat, der in der Folgezeit zu einer der populärsten Goldmünzen überhaupt werden sollte.

Seit 1562 war Frankfurt nicht mehr nur Stadt der Wahl, sondern die Herrscher wurden – von einigen Ausnahmen abgesehen – auch hier gekrönt. Goethe schildert als Augenzeuge Wahl und Krönung Josephs II. im Jahr 1764 in seiner Lebensbeschreibung *Dichtung und Wahrheit*:

„...Mit dem großen staatsrechtlichen Gegenstande, der Wahl und Krönung eines Römischen Königs, wollte es nun immer mehr Ernst werden. ... Mancher Verdruß entspringt auch daher, dass sich die Stadt nach und nach mit nötigen und unnötigen Personen anfüllt. Vergebens werden die Höfe von seiten der Stadt an die Vorschriften der freilich veralteten Goldenen Bulle erinnert. Nicht allein die zum Geschäft Verordneten und ihre Begleiter, sondern manche Standes- und andere Personen, die aus Neugier oder zu Privatzwecken herankommen, stehen unter Protektion, und die Frage: wer eigentlich einquartiert wird und wer selbst sich eine Wohnung mieten soll? ... Der Zulauf und das Gedränge war außerordentlich. ...“



Doppeldukat auf die Wahl

und

Taler auf die Krönung Karls VI. im Jahr 1711

Anlässlich Wahl und Krönung in Frankfurt wurden hier Münzen geschlagen, die auf das jeweilige Ereignis Bezug nehmen. Nur wenige Menschen bekamen diese Prachtstücke zu Gesicht – das Kleingeld des Alltags sah ganz anders aus ...



Frankfurter Heller des 14. Jh.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundert entsprachen 240 dieser kleinen Münzen einem Goldgulden. In Frankfurt kostete im Jahr 1371 ein Pfund Rindfleisch vier Heller und ein Maurer hätte sich mit seinem Tagesverdienst zehn Pfund davon kaufen können; ein Brot war für ein bis zwei Heller zu haben.

Weiterführende Literatur:

Mittelalterliche Goldmünzen in der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank. Frankfurt, 1982.

Wolfgang Fritz, Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. vom Jahre 1356. Weimar, 1972.

Johann Wolfgang von Goethe, Dichtung und Wahrheit, 1. Teil, 5. Buch.

Hans Otto Schembs, Kaiserkrönungen im historischen Frankfurt. Velbert-Nevigis, 1987.